



IPS-Gruppenfoto im Juli 2012

In eigener Sache ...



Liebe Freunde des Internationalen Parlaments-Stipendiums,

2012 war für das IPS eine Premiere: Erstmals haben 24 junge Menschen aus der arabischen Welt ein Stipendium erhalten, um den Deutschen Bundestag in einem vierwöchigen Kompaktprogramm kennenzulernen. Für die zwölf Frauen und zwölf Männer aus

sieben arabischen Ländern war die Zeit im September ein einzigartiges Erlebnis - aber auch für die beteiligten Abgeordneten, die Gelegenheit hatten, junge Demokraten aus einem anderen Kulturraum kennenzulernen. Vielfältig inspiriert planen die arabischen Alumni nun Projekte zur Demokratieförderung in ihren Heimatländern.

Demokratie nach einer Diktatur einzuführen, ist nicht einfach, das wissen die Deutschen aus eigener Erfahrung – um das Engagement der jungen Demokraten in der arabischen Welt nachhaltig zu unterstützen, wird der Bundestag daher im Herbst 2013 erneut ein vierwöchiges Sonderprogramm anbieten.

Auch in diesem Jahr haben uns Abgeordneten natürlich

auch wieder weit mehr als hundert engagierte junge Menschen aus den 28 IPS-Ländern über die Schulter geschaut, uns mannigfaltig unterstützt und dabei viel gelernt. Ein besonderes Highlight war das Kochbuch, das unsere Stipendiaten als Dankeschön für alle Beteiligten produziert haben. So wird uns der IPS-Jahrgang 2012 auch kulinarisch bestens in Erinnerung bleiben.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr und bedanke mich im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen der Berichterstattergruppe Internationale Austauschprogramme für Ihr Engagement und Interesse am IPS!

Ihr Wolfgang Bönnsen,
(Bönstrup), MdB

IPS-Alumnivereine stellen sich vor:



Das IPS-Erbe im Fokus - Alumni-Aktivismus

Der 2006 gegründete Verein „IPS MAZEDONIEN“ ist Vertreter der IPS-Alumni aus Mazedonien und funktioniert als Forum für Vernetzung zwischen ehemaligen IPS-lerInnen aus Mazedonien und den weiteren Teilnehmerstaaten, als Austausch zwischen relevanten deutschen und mazedonischen Interessenvertretern sowie als Präsentation des IPS-Programms. Durch vielfältige Aktivitäten und Projekte tragen die engagierten jungen Leute des Vereins zur Verstärkung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen Mazedonien und Deutschland bei.

Im Geiste der guten Zusammenarbeit wird der Verein vom 11. bis 13. April 2013 mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Bundestages eine regionale Alum-

IPS-Alumni Polska

Die Teilnahme an dem Internationalen Parlaments-Stipendium des Deutschen Bundestages wurde Polen zum ersten Mal im Jahr 1990 angeboten. Seit diese Möglichkeit zum ersten Mal vor 22 Jahren offen stand, haben mehr als 100 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Polen sich dieser

Alumnikonferenz in Skopje veranstalten. Das Ziel der Konferenz ist der Erfahrungsaustausch über Möglichkeiten von gesellschaftlichem Aktivismus durch aktive IPS-Alumni-Vernetzung sowie die Diskussion über engere Zusammenarbeit zwischen den IPS-Alumni und den relevanten deutschen und regionalen Interessenvertretern.

Zu diesem Zweck werden zunächst die Möglichkeiten und Herausforderungen diskutiert, denen Alumni in ihren Heimatländern gegenüberstehen. Die Vorträge von einzelnen Alumni, die nach dem IPS-Programm Vorreiterrollen im institutionellen, gesellschaftlichen oder politischen Kontext übernommen haben, sollen die Perspektiven und praxisbezogenen Probleme der Alumni thematisieren. Anschließend werden die Vertreter der IPS-Alumni aus Mazedonien, Bulgarien, Albanien, Kosovo, Serbien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Rumänien, Slowenien und Moldau das IPS-Erbe bzw. die Formen und

Möglichkeit bedienen können und folglich ein Praktikum im Deutschen Bundestag – zunächst in Bonn und später in Berlin – absolvieren können.

Das Ziel des IPS-Alumni Polska ist einerseits, die neuen IPS-Stipendiaten vor dem Anfang des Stipendiums darüber besser zu informieren, wie die

die Best-Practice-Beispiele von gesellschaftlicher Vernetzung und Zusammenarbeit ansprechen.

Die Konferenz wird auch die Möglichkeit bieten, über die Unterstützung der Arbeit der IPS-Alumni-Vereine durch relevante Interessenvertreter zu diskutieren. Diesbezüglich werden Vertreter der wichtigsten Unterstützer der Vereine in der Region über die Formen und Möglichkeiten der Förderung berichten. Schließlich werden Vertreter von IPS-Alumni-Vereine und relevante Interessenvertreter die Vereine als Form gesellschaftlichen Aktivismus darstellen und über ihre Rolle und Relevanz in diesem Bereich diskutieren.

Das Thema dieser Alumnikonferenz soll zeigen, wie das IPS-Programm auch über die Zeit des Stipendiums hinaus in den Teilnehmerstaaten wirken kann und wie das übergreifende Ziel des Programms, die Unterstützung von demokratischen Prozessen, erreicht werden kann.

Nita Starova, Mazedonien

Arbeit im Deutschen Bundestag und das Leben in Berlin aussehen würde und andererseits den IPS-Alumni zu ermöglichen, regelmäßig Kontakte miteinander zu pflegen und gemeinsame Projekte zu konzipieren und dann durchzuführen. Solche Projekte haben zweierlei zum Ziel: Zum einen sollen sie das IPS-

Programm bekannter machen, und zum anderen einen Beitrag dazu leisten, die deutsch-polnischen Beziehungen im polnischen öffentlichen Diskurs zu thematisieren.

Die Anzahl der Mitglieder im Verein beträgt momentan über 30 ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten, die aus unterschiedlichen Jahrgängen kommen. Der „älteste Hase“ absolvierte das damalige „Internationale Parlaments-Praktikum“ im Jahre 1992. Zudem spielen mehrere Mitglieder im Verein auch 10 Jahre nach Abschluss des Programms eine aktive Rolle. Die Mitglieder kommen aus unterschiedlichen Altersgruppen und diversen beruflichen Hintergründen; die einen haben eigene Firmen gegründet, die anderen arbeiten im polnischen oder deutschen öffentlichen Dienst, und manche arbeiten im dritten Sektor oder an Universitäten. Sie haben alle aber eine Sache gemeinsam und das ist, dass es ihnen trotz allem immer wieder gelingt, die Zeit zu finden, um die Arbeit des IPS-Alumni zusammen fortzusetzen.

Diese Arbeit beinhaltet vor allem die Hilfe und Unterstützung der neuen IP-Stipendiatinnen und Stipendiaten. Die letzteren stellen

Fragen bezüglich der Arbeit im Bundestag, der Organisation des Lebens in Berlin, der Aktivitäten an den Berliner Universitäten sowie des Verlaufs des Programms bei den politischen Stiftungen. Häufig werden Fragen bezüglich des „Lebens nach dem IPS“ gestellt, wie zum Beispiel über Beschäftigungsmöglichkeiten und Perspektiven nach dem Programm. Hier können die Tipps und Anreize der älteren Kollegen besonders nützlich sein. Darüber hinaus versuchen wir uns im IPS-Alumni-Verein regelmäßig zu treffen und dazu Konferenzen und Expertentreffen (vor allem im Rahmen von regionalen IPS-Alumni-Konferenzen) zu organisieren. Gerade arbeiten wir an einem Konzept für ein solches Treffen, das im Herbst 2013 stattfinden soll. Die IPS-Alumni-Vereine bleiben aber auch eine günstige Plattform für Informationsaustausch sowie Arbeit- und Kontaktbörse.

Die schwierigste Hürde, die die Arbeit des Alumni-Vereins etwas erschwert, ist technisch und besteht in der Tatsache, dass die Alumni relativ weit entfernt von einander leben. Die polnischen IPS-Alumni

sind meist international ausgerichtet und sind dementsprechend breit zerstreut in Europa. Es ist deshalb insbesondere herausfordernd, mit den interessierten Alumni einen stabilen Kontakt zu pflegen. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir jetzt mit voller Kraft daran, die regionalen Gruppen auszubauen und die Internetpräsenz von unserem IPS-Alumni zu verbessern. Zusätzlich arbeiten wir an unserer Rechtsform, die uns ermöglichen würde, Zugang zu unterschiedlichen Finanzierungsquellen zu verschaffen.

Abschließend ist es wichtig zu betonen, dass die Arbeit, die wir im Rahmen von IPS-Alumni leisten ohne die umfassende und großzügige Unterstützung der Deutschen Botschaft in Warschau nicht möglich wäre. Neulich hatten wir ein schönes Weihnachtstreffen von IPS-Alumni-Mitgliedern aus Warschau zu Weihnachten, das mit der Unterstützung der Botschaft organisiert wurde. Genau diese Treffen sind das, was uns immer wieder neue Impulse zur weiteren Arbeit gibt.

Bericht über das IPS-Kolloquium 2012

Jährlich treffen sich Vertreter der Alumni-Vereine des Internationalen Parlaments-Stipendiums des Deutschen Bundestages in Berlin, um über die Aktivitäten ihrer je-

weiligen Alumni-Vereinigungen zu berichten und aktuelle Anliegen zu besprechen. Vom 24. bis 26. Mai 2012 kamen wieder engagierte

junge Leute aus 28 Ländern in Berlin zusammen und nahmen am diesjährigen IPS-Kolloquium teil.

Der inzwischen legendär gewordene IPS-Stipendiatenabend war ein wunderbarer Einstieg in das Kolloquium und ermöglichte den IPS-Alumni einen ersten Austausch mit den diesjährigen Bundestagsstipendiaten, der am darauf folgenden Tag noch inhaltlich vertieft wurde. Die fünf Stipendiatengruppen „Aller guten Dinge sind drei“, „Ausschuss für Spaß und Sonstiges“, „Quasi IPS sozusagen“, „ZweiG“ und „Gruppe 5“ haben ein buntes Bühnenprogramm auf die Beine gestellt und dadurch bewiesen, dass sie nicht nur politisch engagiert, sondern auch künstlerisch begabt sind. Bei den anschließend vorgestellten „Ländertischen“ konnten die Gäste des Abends die Kultur und Traditionen der jeweiligen Länder näher kennenlernen sowie herrliche Spezialitäten kosten.

Am zweiten Tag wurden die IPS-Alumni im Paul-Löbe-Haus durch den Leiter der Unterabteilung Internationale Beziehungen, Herrn MDg Prosper Schücking, sowie durch das Referat WI 4 von Frau Angelika Pendzich-von Winter, Herrn Marc Bomhoff, Frau Dolores Stamer, Herrn Mario Schalla sowie Herrn Stefan Koritzky begrüßt und in die Thematik des Kolloquiums eingeführt. Einen thematischen Schwerpunkt des IPS-Kolloquiums bildete die Frage nach dem Einsatz sozialer Medien in der IPS-Alumniarbeit. Ruslan Bakhishov aus Aserbaidschan (IPS 2011) hat einen Kurzvortrag zum Thema „Möglichkeiten und Risiken sozialer Netzwerke für die Alumni-Arbeit“ gehalten und somit die anschließende Diskussion initiiert. In seinem Vortrag thematisierte Herr Bakhishov die Definition und Funktionen sozialer Netzwerke sowie die Vor- und

Nachteile der virtuellen Vernetzung. Ein offensichtlicher Vorteil sozialer Netzwerke wie Facebook besteht darin, dass sich die zukünftigen IPS-Stipendiaten schon vor dem Beginn des Programms in Berlin online vernetzen und sich auf diese Weise virtuell kennenlernen können. In diesem Zusammenhang wurden auch die Facebook-Gruppen erwähnt, die von einzelnen Jahrgängen zum Zweck der Kontakterhaltung gegründet worden sind. Nicht außer Acht gelassen wurden auch die Nachteile von Facebook, wie etwa Ideendiebstahl oder mangelnder Datenschutz. Die darauf folgende Diskussion mit den ehemaligen IPS-Stipendiaten brachte interessante Fragen auf den Tisch, unter anderem Vor- und Nachteile von IPS-Facebook-Gruppen sowie mögliche Alternativen für die Alumni-Arbeit, wie z. B. Stammtische und regelmäßige Treffen der Alumni, E-Mail-Austausch statt sozialer Netzwerke, Info-Veranstaltungen und Coachings für potenzielle Bewerber, Verteilung von Flyern und Erstellung von Broschüren mit praktischen Tipps für den Aufenthalt in Berlin und das Praktikum im Deutschen Bundestag.

Noch intensiver wurde der Informationsaustausch, als sich die Länder- und Gruppensprecher/innen des IPS 2012 der Diskussionsrunde angeschlossen haben. Sie zeigten ein reges Interesse an der IPS-Alumni-Arbeit und stellten den Vertretern der IPS-Alumni-Vereine Fragen bezüglich

der Tätigkeit und der Funktionsweise dieser Vereine. Dabei rückte das Thema soziale Netzwerke wieder in den Vordergrund, indem die Facebook-Gruppe „IPS-International“ als Austauschplattform für IPS-Alumni aus allen Jahrgängen und Ländern erwähnt wurde.

Im Sinne der Kontakterhaltung hat Herr Marc Bomhoff erneut auf die IPS-Datenbank hingewiesen und die IPS-Alumni aufgefordert, eventuelle Änderungen der Kontaktdaten dem Referat WI 4 zum Zweck der Aktualisierung mitzuteilen.

Zum Abschluss des diesjährigen IPS-Kolloquiums hat Herr Marc Bomhoff Informationen zum aktuellen IPS-Programm mitgeteilt und in erster Linie die Stiftungsreisen der Stipendiaten thematisiert. Im Rahmen des aktuellen IPS-Programms haben die Stipendiaten zwei Stiftungsreisen, wobei eine davon innerhalb und eine außerhalb von Berlin stattfindet. Dabei sollte sowohl eine regierungsnaher als auch eine oppositionsnaher politische Stiftung besucht werden. Darüber hinaus werden Stiftungsnachmittage organisiert, bei denen die Stipendiaten über das Stiftungswesen im Allgemeinen und über das politische Profil der jeweiligen Stiftung informiert werden. Im Anschluss wurde das „IPS-Programm für die arabischen Staaten“ angesprochen, dessen Ziel in der Förderung der Demokratisierungsbewegungen und -prozessen in den arabischen

Staaten besteht und das im Herbst 2012 für vier Wochen angeboten wird.

Jedes Jahr ermöglicht das IPS-Kolloquium einen intensiven Informations- und Erfahrungsaus-

tausch zwischen den IPS-Ländern und den IPS-Generationen. Durch das Internationale Parlaments-Stipendium ist es dem Deutschen Bundestag gelungen,

einen signifikanten Beitrag zur Völkerverständigung und zur Stärkung von Demokratie und Frieden zu leisten.

Daniela Coseac, Moldau

Rückblick auf das IPS

Das IPS-Programm war für mich wirklich ein tolles Ereignis. Ich habe sehr viel gelernt, viele neue Freundschaften geknüpft und mein Deutsch hat sich sehr schnell verbessert. Ich erinnere mich noch an den Tag der Ankunft. Voller Energie und Spannung betrat ich die Humboldt-Universität zu Berlin. Sehr schnell merkte ich, dass wir alle im selben Boot saßen. Alle Stipendiaten waren voller Hoffnung, Energie und auch ein bisschen nervös!

Die ersten Eindrücke vom Bundestag waren markant. Ich war sehr froh, als ich herausfand, dass ich dem Bundestagspräsidenten, Herrn Professor Norbert Lammert, zugeordnet worden war. Am ersten Arbeitstag wurde mir mein Büro gezeigt: Im Reichstagsgebäude, auf der Präsidialebene, mit Sicht auf die Kuppel! Ich fand meine tägliche Arbeit sehr interessant. Sie bestand aus einer Palette verschiedener Aufgaben: Briefe entwerfen, an Vorworten und Reden mitarbeiten und Recherche betreiben. In der Präsidialebene war immer etwas los: Besuche verschiedener Premierminister, Pressemitteilungen des Bundestagspräsidenten, die Frauenkonferenz von Bundeskanzlerin Dr. Merkel. In dieser politischen Welt mitwirken und etwas Eigenes hinzufügen zu dürfen, war für mich ein Traum. Ich habe an der

Cornell University in den Vereinigten Staaten ganz intensiv vier Jahre lang Deutsche Literatur und Politikwissenschaft mit Fokus auf Deutschland und die EU studiert und im Anschluss daran einen Master in Europapolitik an der Oxford University abgelegt. Aber Politik fünf Monate hautnah

Die spezifischen Themen, die im Frühling 2012 im Bundestag aufkamen, waren sehr spannend, u.a. die Fiskalpakt/ESM-Debatte, die heftig von den verschiedenen Parteien bis in die späten Abendstunden debattiert wurde. Ich habe mit ein paar anderen Stipendiaten intensiv die Debatte im



im Deutschen Bundestag miterleben war eine einzigartige und lehrreiche Erfahrung, die man ein Leben lang in guter Erinnerung behalten wird.

Plenarsaal mit verfolgt. Es war facettenreich, das Debattensystem Deutschlands mit dem Amerikas zu vergleichen. Die Abstimmung fand dann um fast elf Uhr abends statt!

Was ich auch sehr beeindruckend fand, war die Wahl und Vereidigung des neuen Bundespräsidenten Gauck. Ich habe bei den Vorbereitungen für den Wahlgang mitgeholfen und lernte es zu schätzen, wie viel Mühe und Arbeit in so einem Vorgang stecken. Den Wahlvorgang im Einzelnen mitzerleben und bei der formellen Vereidigung dabei zu sein, war für mich von großer Bedeutung und einer der Highlights meiner Erfahrungen im Bundestag.

Die Organisation des IPS-Programms von Seiten des WI 4-Teams fand ich wirklich hervorragend. Die Veranstaltungen an den verschiedenen Stiftungen haben uns Stipendiaten die Möglichkeit gegeben, mehr über die einzelnen Parteien zu lernen. Insbesondere war die Reise nach Sylt ein sehr gelungener Abschluss, wo man am Ende mit anderen IPS-Stipendiaten Erfahrungen austauschen konnte.

Besuch nach Heiligenstadt

Schon als Jugendliche begann ich mich aufgrund meiner deut-

schen Herkunft für die Deutsche Sprache und Kultur zu interessieren. Durch das IPS-Programm ergab sich für mich durch Zufall die Möglichkeit, die Spuren meiner Vorfahren zu verfolgen: Als Teil des IPS-Programms habe ich durch meine Tätigkeit in der IPS-Öffentlichkeitsarbeit Herrn Ralf Kothe, Büroleiter von Abg. Manfred Grund aus dem Wahlkreis Eichsfeld, kennen gelernt. Meine Vorfahren väterlicherseits kamen aus Heiligenstadt, in Eichsfeld in Thüringen. Die waren Müller und Landwirte und sind 1845 zur Zeit des Bauernhungers und politischer und wirtschaftlicher Ungewissheit nach Amerika ausgewandert und haben sich in Indiana niedergelassen. Mit Hilfe von Herrn Abg. Grund und Herrn Kothe konnte ich meine Vorfahren in den katholischen Kirchenbüchern nachschlagen und meine Familie bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Ich habe Heiligenstadt und sogar das kleine Dorf, wo meine Familie Mitte des 19. Jahrhunderts

gelebt hat, besucht. Für mich persönlich war das ein großes Ereignis und ich habe mich an Deutschland näher gebunden gefühlt, insbesondere an Thüringen.

Die Erfahrung als Internationale Parlaments-Stipendiatin hat mich sehr geprägt. Die Deutsch-Amerikanische Freundschaft und deren Bestehen ist etwas, was mir sehr am Herzen liegt und auch in der Zukunft von großer Bedeutung sein wird. Ich werde mich weiterhin mit Deutschland, Deutschlands Rolle in der EU und den Deutsch-Amerikanischen Beziehungen befassen und hoffe in der Zukunft wieder in Deutschland zu sein, vielleicht als amerikanische Diplomatin.

Herzlichen Dank an Herrn Bundestagspräsident Professor Norbert Lammert, an Frau Abg. Dagmar Freitag, an Herrn Abg. Wolfgang Börnßen und an das IPS-Team vom Referat WI 4!

Daniela White,
Washington, D.C.

Festschrift „25 Jahre IPS“

Liebe ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten,

im Jahr 2011 feierte das Internationale Parlaments-Stipendium (IPS) sein 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund wurde eine bebilderte Festschrift herausgegeben.

Neben allgemeinen Einblicken in Geschichte und Gestaltung des Stipendienprogramms lässt die Broschüre auch Teilnehmerinnen

und Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung zu Wort kommen. Weiterhin sind Auszüge aus der Plenardebatte zum Antrag "25 Jahre Internationales Parlaments-Stipendium" am 1. Juli 2011 dokumentiert. Die Broschüre können Sie im Internet unter: <https://www.btg-bestellservice.de/pdf/20458100.pdf> abrufen.

Des Weiteren möchte ich die

aktiven Mitglieder der Alumni-Vereine bitten, mich regelmäßig über die Namen der Vorsitzenden bzw. deren/dessen Stellvertreter/in zu informieren, damit ein reibungsloser Kontakt zwischen Ihnen und dem Referat WI 4 möglich ist.

Für Änderungen oder Rückfragen erreichen Sie uns per E-Mail unter: ips@bundestag.de.

Mario Schalla, Referat WI 4

Bilder vom Stipendiatenabend





Der Arabische Frühling im Deutschen Bundestag

Erfahrungsbericht der ägyptischen IPS-Stipendiatin Menna Gad

Zum ersten Mal in seiner Geschichte hat der Deutsche Bundestag nach den Transformationsprozessen im arabischen Raum eine Gruppe von 24 jungen arabischen Frauen und Männern, die über sehr gute deutsche Sprachkenntnisse verfügen und die in ihren Ländern politisch engagiert sind, zum Internationales Parlaments-Stipendium (IPS) eingeladen. Wir sind alle junge Menschen, die aus Ägypten, Tunesien, Marokko, Jordanien, dem Jemen, Palästina und dem Libanon kommen.

Am Anfang des vierwöchigen Stipendienprogramms hat uns Herr Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestags,

offiziell begrüßt und jede Gruppe hat ihr Land vorgestellt. In der ersten Woche erlebten wir eine Einführung im Bundestag und nahmen an einer Plenarsitzung teil, in der Frau Dr. Angela Merkel, die Bundeskanzlerin, gesprochen hat. Das fand ich echt großartig! Am Ende der Woche haben wir das Auswärtige Amt besucht. In den Diskussionen ging es vor allem um die Beziehung zwischen Deutschland und den arabischen Ländern.

In der zweiten Woche haben wir Vertreter verschiedener deutscher Organisationen getroffen, die Vorträge über ver-

schiedene Themen gegeben haben. Darüber hinaus haben wir ein Stasi-Museum besucht und einen DDR-Zeitzeugen getroffen. Am Wochenende haben wir an einem Workshop in der Akademie Sankelmark über die Minderheiten in Deutschland teilgenommen, wo wir Vertreter der dänischen, jüdischen und türkischen Minderheiten trafen. Jede Gruppe von uns hat auch eine Präsentation über Minderheiten in ihrem eigenen Land gehalten.

Während der dritten Woche hat jeder/e Stipendiat/in einen/eine Patenabgeordneten begleitet. Ich war im Büro

von Herrn Abg. Johannes Vogel von der FDP und habe an einigen Ausschuss- und Plenarsitzungen teilgenommen. In der letzten Woche des Stipendiums habe ich Herrn Abg. Vogel in seinem Wahlkreis in Olpe begleitet, wo wir eine Schule besuchten. Ich war von ihm echt begeistert, der 30-jährige Abgeordnete hatte immer gute Argumente.

Im Rahmen des IPS-Programms haben wir Buchenwald besucht, wo wir in der Internationalen Begegnungs- und Gedenkstätte übernachtet haben. Dort haben wir das nationalsozialistische Konzentrationslager besucht. Obwohl es für mich nicht das erste Mal war, diesen Ort zu besuchen, tat es mir so leid, was die Menschen während Hitlers Zeit alles erlebt haben.

Deutschland hat vor ca. 23 Jahren eine ähnliche Erfahrung wie die Revolution vom 25. Januar 2011 in Ägypten erlebt und zwar: Den Mauerfall. Ich muss ja zugeben, dass ich von dem jetzigen deutschen politischen System begeistert bin. Meiner Meinung nach wäre es für Ägypten perfekt, von dieser Erfahrung zu profitieren. Das ägyptische Volk ist aber sehr vielfältig und die ägyptischen Bürger haben verschiedene religiöse und kulturelle Hintergründe, deshalb funktioniert es nicht, ein ganzes Modell nachzumachen, sondern wir können darüber nachdenken, was von dem deutschen Modell für uns passt, um diese schwierige politische Phase in Ägypten zu überwinden.

Die IPS-Erfahrung war echt die beste Erfahrung meines Lebens,

da ich nicht nur das deutsche politische System näher kennenlernen konnte, sondern auch andere arabische Kulturen. Ich habe tolle Menschen kennengelernt. Nach dieser Erfahrung habe ich meine zukünftigen Pläne geändert. Nach Abschluss meines Studiums wollte ich einen Masterstudiengang in deutscher Literatur absolvieren, jetzt möchte ich lieber Politikwissenschaft studieren. Als 23-jähriges Mitglied einer liberalen Partei muss ich nach dieser Erfahrung mein Bestes tun, damit sich mein Land demokratisch entwickeln kann.

Die jordanische Mitstipendiatin Maha Aranki stimmt mir auch zu: "Das IPS-Programm für arabische Staaten hat mich persönlich tief beeindruckt, nicht nur, weil ich mich dort mit dem deutschen demokratischen System vertraut gemacht habe, sondern weil ich durch die vielfältigen Vorträge, Diskussionen und Besuche Anregungen für die Verbesserung des demokratischen Systems in Jordanien bekommen habe. Wir werden selbstverständlich nicht das deutsche Modell der Demokratie auf Jordanien oder die anderen arabischen Länder übertragen (können/wollen). Dieser Aufenthalt in Berlin hat mich jedoch auf den Weg zum politisch-gesellschaftlichen Engagement gebracht. Vorher hatte ich nicht viel mit Politik zu tun, jetzt trage ich eine Mitverantwortung für mein Land

und seine demokratische Zukunft. Ich möchte und werde mich stärker für Demokratie, Menschen- und Bürgerrechte sowie für soziale Gerechtigkeit einsetzen" meinte die 29-jährige Deutschlehrerin .

Auch Ahmed Saleh, der ägyptische 23-jährige Übersetzer war von dieser Erfahrung begeistert: "Dieses Programm hat mir die Möglichkeit gegeben, mein Fachwissen über Demokratie zu praktischen Erfahrungen zu verwandeln. Ich habe mich viel darüber informiert, wie der Deutsche Bundestag im Inneren funktioniert und arbeitet. Durch das einwöchige Praktikum bei Herrn Brandner, MdB der SPD, habe ich auch tiefe Eindrücke von der ältesten Partei auf der Welt sowie von ihren sozialdemokratischen Ansichten bekommen. Wichtig für mich war vor allem die Rolle der Gewerkschaften und der studentischen Verbände in einer demokratischen Gesellschaft. Ich habe in meine Heimat Vieles mitgenommen, was ich hoffentlich eines Tages in die Tat umsetzen kann."

Menna Gad, Ägypten

Der Wert des Menschseins

Wie ein Libanese den Besuch der Gedenkstätte Buchenwald erlebt hat



Über die Konzentrationslager hatten wir vieles gehört, vieles gelesen und viele Dokumentationen gesehen. Wir hatten sie aber vielleicht mit zu viel Distanziertheit verstanden, nur mit unseren Gehirnen, so wie man historische Tatsachen an der Schule lernt und auffasst. In der Gedenkstätte Buchenwald haben wir einen Einblick in das *Leben* in einem Konzentrationslager gewonnen. Was war ein Konzentrationslager *wirklich* im Inneren? Wie war der Alltag für die Menschen, die dort monate- und jahrelang *gelebt* haben? Davon hatten wir vorher keine Ahnung, geschweige denn, dass wir daran gedacht hätten, wie ein *Mensch* in einem Konzentrationslager weiterhin Mensch sein und bleiben kann. Unser kurzer Aufenthalt in der Gedenkstätte Buchenwald war eine einzigartige humanistische Erfahrung, in dem Sinne, dass sie dazu beitrug, eine neue Sichtweise auf das Konzentrationslager sowie auf unser Verständnis von Menschlichkeit zu entwickeln.

Ich möchte zunächst unseren Betreuern, den Herren Daniel Gaede

und Holger Obbarius, herzlich danken, da sie für einen interaktiven und lebhaften Austausch sorgten, der sich nicht nur um den Erwerb von Kenntnissen, sondern im Besonderen um Erkenntnis und Einsicht drehte. Höchst interessant für mich war es, über die Mikrogesellschaft des KZ zu lernen, zu erfahren, wie die Nazis das Leben und die Arbeit der Häftlinge organisierten. Vorher dachten wir, das KZ Buchenwald habe wie die anderen KZ nur dazu gedient, Leute umzubringen. Aber die Realität war ganz anders. Zwar gab es „spezialisierte“ KZ für die Verbrennung der Juden, wie in Auschwitz, aber in Buchenwald handelte es sich nicht nur um „Juden und Brennöfen“. Die Vernichtungsmethode war dort viel perverser: Die Häftlinge, die übrigens mehrheitlich keine Juden waren, sondern Leute von verschiedener nationaler Herkunft, Religionen und politischen Überzeugungen, sollten für ihre menschliche Existenz arbeiten, und mussten dabei – perverserweise – einen unmenschlichen Arbeitsrhythmus leisten. Mich hat besonders berührt, zu erfahren, dass die Nazis sogar „KZ-Geld“ herstellten, das die Häftlinge verdienen und hierfür mit ihren Kerkermeistern zusammenarbeiten sollten, welches,

nehme ich an, bestimmte und dauerhafte Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den Häftlingen sowie zu ihren Bewachern hatte. Ich wusste auch nicht, dass Buchenwald 1945 von der sowjetischen Militäradministration übernommen wurde und bis 1950 als „Internierungslager“ diente.

Am Samstagabend endete unser Besuch, sodass wir mit anderen Teilnehmern gemeinsam einen maronitischen Grabgesang auf arabisch zu Ehren der Toten in Buchenwald sangen. Der Text des „Weihrauchgebets“ (wie der Gesang genannt wird) könnte auch ökumenischer, islamischer und jüdischer Natur sein. In Buchenwald geht es vor allem um den Menschen, um das *Leben* eines Menschen.

André Sleiman, Libanon

Familienanschluss in Schleswig-Holstein

Wie zwei Marokkanerinnen auf ganz persönliche Weise den Wahlkreis 1 erlebten

Im Rahmen des Internationalen Parlaments-Stipendiums des Deutschen Bundestags haben wir, Sanae Badri und Soumaya Alimam aus Marokko, die Gelegenheit gehabt, den Wahlkreis des CDU-Bundestags-abgeordneten Wolfgang Börnsen in Flensburg (Schleswig-Holstein) zu besuchen. Wir wurden dort von dem Ehepaar Ruth und Harald Jochen Wentzel zu Hause aufgenommen, was uns die Gelegenheit gab, zu sehen, wie eine traditionelle deutsche Familie lebt. Die Familie hat uns herzlich empfangen und für uns gleich am ersten Abend ein leckeres Abendessen vorbereitet. Sie war sehr gastfreundlich, warmherzig und tolerant. Viele Vorurteile und Stereotype wurden Dank dieser Familie bei uns abgebaut. Am nächsten Tag sind wir gemeinsam mit dem Auto nach Dänemark gefahren. Dort haben wir den Nordschleswiger, die Zeitung der deutschen Minderheit, besucht und mit dem Chefredakteur Siegfried Matlok über viele Themen gesprochen, unter anderem über den Mohammed-Film und die Mohammed-Karikaturen, über Meinungsfreiheit, den Arabischen Frühling und die Demokratiebewegung. Am Ende des Gesprächs wurden wir vom Chefredakteur zum Essen eingeladen. Das war eine besondere Art des Dialogs und der Interkulturalität zwischen arabischer und westlicher Welt. Danach haben wir gemeinsam mit Ehepaar Wentzel

den königlichen Palast von Gravenstein in Dänemark und einen Bauernhof in Flensburg besucht, wo Milchvieh gehalten wurde. Nachmittags statteten wir einem Gymnasium in Satrup einen Besuch ab, wo wir auch über das Thema Arabischer Frühling und Meinungsfreiheit diskutierten. Die Schüler wollten viel über das politische System Marokkos wissen, über die Monarchie, die Religion und die Frauenrechte.



Abends nahmen wir in Tarp an der Abstimmung über die Kandidatur von Schleswig-Holsteins CDU-Landeschef Jost de Jager teil. Diese Abstimmung war für uns eine authentische Erfahrung demokratischer Prozesse. Wir erlebten, wie zwei Kandidaten um eine Direktkandidatur für ein Bundestagsmandat kämpften. Die Differenz der Stimmen

war sehr knapp. De Jager erhielt nur fünf Stimmen mehr als seine innerparteiliche Konkurrentin Sabine Sütterlin-Waack und hat doch die Wahl gewonnen - so ist Demokratie. Es hat uns sehr berührt, zu sehen, wie man mit demokratischen Entscheidungen umgehen kann.

Am nächsten Tag waren wir bei Herrn Abg. Wolfgang Börnsen zu Hause zum Frühstück eingeladen. Das Frühstück war auch eine Art des Kennenlernens des Alltagslebens eines Politikers, denn hier haben wir erlebt, dass ein Politiker auch zu Hause - egal ob er mit der Familie oder Gästen zusammensitzt - stets telefonisch erreichbar ist. Nachmittags haben wir die Kreisverwaltung und Herrn Abg. Börnsens Wahlkreisbüro in Schleswig besucht, Erinnerungsfotos aufgenommen und viele andere Eindrücke aus Schleswig-Holstein gewonnen.

Sanae Badri (Marokko) mit Ruth und Harald Jochen Wentzel und Hund Lorbas

Herzensgrüße nach Berlin

Wie der Reichstag für einen Tunesier nun zum Symbol für Freundschaft wurde

Seit vielen Jahren habe ich es tagtäglich mit der deutschen Sprache, Kultur und Zivilisation zu tun: Ein schönes Gefühl empfinde ich jedes Mal, wenn ich den Kopfhörer aufsetze, das Mikrofon einstelle und auf das Signal meines Technikers warte... Und los geht es mit dem Programm in deutscher Sprache aus Tunesien. Es ist ein Wunder, ein richtiges Wunder: Diese Umstellung vom tunesischen Arabisch zum Hochdeutsch, kaum vorstellbar! Eine Frage der Konzentration? Nicht immer! Gott sei Dank hat es fast immer geklappt - als würden das Brandenburger Tor und alle anderen Wahrzeichen

Deutschlands vor meinen Augen stehen. Das Programm in deutscher Sprache, das ich jeden Samstag moderiere, läuft seit 1991 auf dem 1960 gegründeten öffentlich-rechtlichen Sender *Radio Tunis Chaîne Internationale* (RTCI).

Bei meiner täglichen Recherche im Internet nach Infos und Meldungen rund um die deutsche Sprache und Kultur bin ich zufälligerweise auf das Angebot des Deutschen Bundestages gestoßen und habe mich sofort und ohne Zögern für das IPS-Sonderprogramm 2012

beworben. Knapp drei Monate danach stand ich vor dem deutschen Parlament!!! Es war faszinierend, Land und Leute näher kennenzulernen und nicht nur deutsche, sondern auch tolle neue arabische Freunde zu gewinnen.

Heute führe ich zwar fast die gleichen Gesten vor dem Beginn jeder Sendung aus, meine Gedanken gelten jedoch nicht mehr nur den Bildern und Zeichen der deutschen Zivilisation, sondern auch meinen lebendigen Erfahrungen aus dem Herzen der deutschen Demokratie.

Ghassen Belaid, Tunesien

Wer interessiert sich denn für Politik?

Eine Jordanierin gründet nach ihrer Rückkehr eine eigene Partei

„Nein, danke. Ich habe genug andere Probleme!“ oder „Parteien! Lass mich bitte da raus!“ Diese zwei Aussagen hört man häufig, wenn man Jordanier auf ihre *Parteien* anspricht. Aber warum wollen die Jordanier nicht darüber sprechen?

Seit den 1950er Jahren bis in die 1980er Jahre gab es in Jordanien einige politische Krisensituationen. Ein Faktor dabei ist die Lage Jordaniens – mitten in den Kriegsgebieten des Nahen Ostens. Seit den 1950er Jahren verspüren Jordanier daher so etwas wie Angst vor Politik, die – ihrer Meinung

nach – zum Krieg führte. Diese Einstellung, sich nicht in Politik einmischen zu wollen, wird verstärkt durch die mangelhafte politische Bildung der Jordanier.

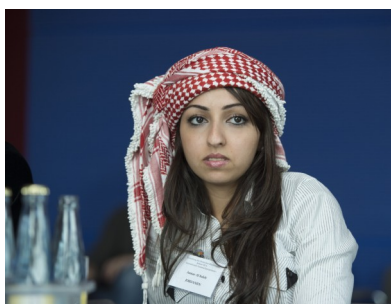
Auch die zunehmende Zahl der palästinensischen Flüchtlinge einerseits und der syrischen Flüchtlinge andererseits sowie die wirtschaftlichen Probleme des Landes lenken das Interesse der Jordanier weg von der Politik und von politischen Tätigkeiten. Diese Ereignisse führten dazu, dass sich bei den Jordaniern der

Schwerpunkt von Politik in Richtung Wirtschaft verschoben hat. Damit wurde der Bereich der Politik offen für bestimmte Individuen und Gruppen, die von ihrem Engagement in der Politik persönlich profitieren wollen.

Als ich in Berlin und in den Bundestag gekommen war, habe ich das deutsche Parteiensystem kennengelernt und erfahren. Ich habe die Parteien in Deutschland kennengelernt und gesehen, wie sie sich organisiert haben und wie klar ihre Ziele sind. Das Haupt-

problem der Parteien in Jordanien ist, dass sie nicht gut organisiert sind, denn die Bürger erhalten nur wenig politische Bildung. Die einzige Partei, die gut organisiert ist, ist die *Muslimbruderschaft* und deshalb hat sie einen großen Einfluss auf die Regierung. Auch aufgrund der islamischen Prägung der Gesellschaft und Kultur in Jordanien vertraut ein Drittel der Bevölkerung islamischen Parteien, ohne zu überlegen, ob sie wirklich fähig sind, zu regieren

und politische Probleme zu lösen oder ob ihre Mitglieder



ehrllich und nicht korrupt sind.

Anmar al-Saleh aus Jordanien hat nach ihrer Rückkehr zusammen mit ihrem Vater und anderen Gleichgesinnten eine neue Partei gegründet: Sie heißt JOURD, *National Jordanian Front Party*, und wird voraussichtlich im Januar 2013 zugelassen.

Anmar al-Saleh, Jordanien

Klarheit und Gewaltentrennung

Zwei Ägypter wünschen sich mehr Transparenz in ihrem Land

Ägypten steht heute am Scheideweg. Nach der Revolution streben die Ägypter danach, einen neuen Staat auf den Grundlagen von Demokratie, Transparenz, Freiheit und Gerechtigkeit aufzubauen. Uns jungen Menschen hat das IPS-Programm die Möglichkeit gegeben, einen tiefen Einblick in das politische System Deutschlands und sein stabiles parlamentarisches Leben zu erhalten. Durch zahlreiche Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen hatten wir die Chance, zu erfahren, wie der Deutsche Bundestag im Inneren funktioniert, wie sich die Parteien in Deutschland durchsetzen und inwieweit dies überhaupt möglich ist. Von der deutschen Form der repräsentativen Demokratie, die wir vor Ort miterlebten, haben wir viele Anregungen erhalten. Vor allem die Transparenz hat uns wirklich beeindruckt: Jede Meinung findet in Deutschland ihren Platz. Jeder

Bürger kann sich immer im Klaren darüber sein, was im Reichstagsgebäude diskutiert wird und hat grundsätzlich die Möglichkeit, den Plenarsitzungen als Zuhörer beizuwohnen. Das Volk hat auch immer die Möglichkeit, sich zu informieren und kann deshalb gut über Machthaber und Entscheidungsmacher abstimmen.

Da sich Ägypten in diesen Tagen eine neue Verfassung nach der Diktatur geben wird, hat das deutsche Grundgesetz bei uns ein großes Interesse geweckt, da es Sozial- und Rechtsstaatsprinzipien als Staatsziele verankert, Freiheit und menschliche Würde schützt und die Trennung zwischen den Gewalten gewährleistet. Durch das Programm haben wir auch tiefe Einblicke in die deutsche Geschichte erhalten und haben

uns näher mit der DDR beschäftigt. Wir waren davon fasziniert, wie Deutschland all diese gesellschaftlichen Umbrüche, die Diktaturen und die friedliche Revolution erlebte und danach eine starke Demokratie errichten konnte. Es ist ein politisch reichhaltiges Modell, das auf vielfältige Erfahrungen zurückgeht.

Jetzt haben wir nach wie vor die schwierige Aufgabe, all diese Erfahrungen und vieles mehr in unser Heimatland mitzunehmen und damit stärker zum ägyptischen Wandelprozess beizutragen. Wir versuchen Seminare, Workshops und Veranstaltungen an den Schulen, Hochschulen und auch an den Universitäten abzuhalten, und uns aktiver in den Parteien und der Zivilgesellschaft zu engagieren, um unsere Erfahrungen zu über-

tragen und die Zukunft unserer Heimat mitzugestalten. Wir werden Kollegen, Freunden und anderen Interessierten empfehlen,

sich für die nächste IPS-Runde zu bewerben und diese Erfahrungen auch zu machen. Es hat uns sehr viel gebracht!

Ahmed Saleh und Mohammed Shehata, Ägypten

Bilder vom Stehempfang „Arabisches Büffet“



Das gesamte IPS-Team wünscht Ihnen und Ihrer Familie ein schönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr 2013!



Impressum

Herausgeber: Deutscher Bundestag -
Verwaltung Referat Internationale Austauschprogramme
(Referat WI 4), Luisenstraße 32-34, 10117 Berlin
Texte: genannte Stipendiaten

Verantwortlich: Marc Bomhoff und Mario Schalla
E-Mail: ips@bundestag.de
© Deutscher Bundestag, Berlin 2012
Alle Rechte vorbehalten